

Beiträge zur Industrialisierungs- und Handelspolitik der Entwicklungsländer

Von

Heinz Ahrens, Hans-Gert Braun, Carlos von Doellinger,
Wolfgang Hillebrand, Lutz Hoffmann, Dietrich Kebschull,
Rolf J. Langhammer, Karl Wolfgang Menck, Hermann Priebe,
Hans-Bernd Schäfer, Christian Uhlig, Bernhard Weber

Herausgegeben von Vincenz Timmermann



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Beiträge zur Industrialisierungs- und Handelspolitik der Entwicklungsländer

Von

Heinz Ahrens, Hans-Gert Braun, Carlos von Doellinger,
Wolfgang Hillebrand, Lutz Hoffmann, Dietrich Kebschull,
Rolf J. Langhammer, Karl Wolfgang Menck, Hermann Priebe,
Hans-Bernd Schäfer, Christian Uhlig, Bernhard Weber

Herausgegeben von Vincenz Timmermann



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 110

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 110

Beiträge zur Industrialisierungs- und
Handelspolitik der Entwicklungsländer



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Beiträge zur Industrialisierungs- und Handelspolitik der Entwicklungsländer

Von

Heinz Ahrens, Hans-Gert Braun, Carlos von Doellinger,
Wolfgang Hillebrand, Lutz Hoffmann, Dietrich Keschull,
Rolf J. Langhammer, Karl Wolfgang Menck, Hermann Priebe,
Hans-Bernd Schäfer, Christian Uhlig, Bernhard Weber

Herausgegeben von Vincenz Timmermann



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1980 Duncker & Humblot, Berlin 41

Gedruckt 1980 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3 428 04814 8

Vorwort des Herausgebers

Die Beiträge in diesem Band sind überarbeitete Fassungen der Vorträge, die anlässlich der Jahrestagungen des Ausschusses „Entwicklungsländer“ am 24. und 25. November 1978 in Frankfurt a. M. und am 23. und 24. November 1979 in Berlin gehalten wurden.

Der Titel dieses Bandes weist darauf hin, daß hier lediglich „Beiträge“ zur Industrialisierungs- und Handelspolitik der Entwicklungsländer vorgelegt werden. Natürlich konnte dieser große Themenkomplex in zwei Ausschußsitzungen nicht umfassend behandelt werden.

Die Verfasser haben versucht, die Diskussionsbeiträge der Mitglieder und Gäste zu berücksichtigen, so daß eine gesonderte Wiedergabe der Diskussionen von Frankfurt und Berlin nicht notwendig erschien.

Als Herausgeber danke ich der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt und dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Berlin, deren Gäste wir sein durften, sowie allen, die wissenschaftlich und organisatorisch am Zustandekommen der Jahrestagungen und dieser Veröffentlichung mitgewirkt haben.

Hamburg, im Februar 1980

Vincenz Timmermann

Inhaltsverzeichnis

Der Primärbereich in der Frühphase der industriellen Entwicklung Von <i>Hermann Priebe</i> , Frankfurt a. M.	9
Industrie und Landwirtschaft im Entwicklungsprozeß Von <i>Hans-Bernd Schäfer</i> , Hamburg	29
Konzept und Probleme der dezentralen Industrialisierung in Entwicklungsländern Von <i>Hans-Gert Braun</i> , München	45
Probleme der Industrieentwicklung und der Industriepanung in kleinen Ländern — Der Fall Irland Von <i>Wolfgang Hillebrand</i> , Berlin	65
The Remuneration of Labour and Capital in the Manufacturing Sector of a Developing Economy: The Case of Malaysia Von <i>Lutz Hoffmann</i> und <i>Bernhard Weber</i> , Regensburg	91
Möglichkeiten und Implikationen einer Politik der Reduzierung von Kapitalimporten in Entwicklungsländern Von <i>Heinz Ahrens</i> , Freising-Weihenstephan	105
Der Süd-Süd-Handel — Substitut oder Komplement zum Nord-Süd-Warenaustausch? Von <i>Rolf J. Langhammer</i> , Kiel	141
A Note on the Limitations to Economic Cooperation among Developing Countries: Lessons from the Latin American Experience Von <i>Carlos von Doellinger</i> , Rio de Janeiro	173

Überlegungen zur Rolle der staatlichen Exportförderung bei der Industrialisierung der Entwicklungsländer (unter besonderer Berücksichtigung der Exportkreditversicherung und -finanzierung)	
Von <i>Dietrich Keschull</i> , Hamburg	185
Technische Zusammenarbeit zwischen den Entwicklungsländern: Ziele, Möglichkeiten, Grenzen	
Von <i>Karl Wolfgang Menck</i> , Hamburg	209
Aspekte der industriellen Kooperation zwischen Entwicklungs- und Industrieländern im Rahmen der Industrialisierungspolitik	
Von <i>Christian Uhlig</i> , Bochum	227

Der Primärbereich in der Frühphase der industriellen Entwicklung

Von *Hermann Priebe*, Frankfurt a. M.

Meine Aufgabe sehe ich weniger in einer theoretischen Betrachtung der Rolle des Agrarsektors im Entwicklungsprozeß, als in einer kritischen Analyse der tatsächlichen Entwicklung in der Dritten Welt und der Konsequenzen, die sich daraus für die entwicklungspolitischen Strategien und die Ansätze der Entwicklungshilfe ergeben.

Ausgangspunkt meiner Überlegungen ist die These, daß die bisherige *Entwicklung kein voller Erfolg* war, jedenfalls für die Mehrzahl der Entwicklungsländer.

Gewiß gilt hier der *Gegeneinwand*: Die *Wachstumsraten* der Wirtschaft in der Dritten Welt lagen in der Periode von 1950 bis 1970 weitgehend über 3% und waren damit höher, als in den hochentwickelten Ländern während ihrer eigenen Industrialisierungsperiode.

Demgegenüber ist eine erhebliche *Verschlechterung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Stabilität* vieler Länder im Innern und nach Außen kaum zu bestreiten. Verschiedene Anzeichen sind dafür zu erkennen.

Zunehmende soziale Destabilisierung

Die Destabilisierung der inneren Sozialstrukturen hat *verschiedene Ursachen*. Der Mangel an existenznotwendigen Gütern wird in der Überschaubarkeit der Welt von heute nicht mehr schicksalhaft hingenommen. Das beginnt bei den einfachsten sozialen Bedürfnissen, wie sauberem Wasser, und gilt besonders für die Ernährung. Die Prognosen über die zunehmende Hungersituation in großen Weltregionen sind bekannt, wie es scheint, müßten Wunder geschehen, um die größten Bedrohungen abzuwenden. Aber zu einem solchen Wunder würde wohl mindestens eine Neuorientierung unserer Entwicklungspolitik gehören.

Die größten Gefahren für die Zukunft vieler Länder liegen aber in den *wachsenden sozialen Unterschieden*: Nur kleine privilegierte Gruppen profitieren von der Entwicklung, während die Masse der ländlichen Bevölkerung kaum daran teilnehmen konnte. Das sind im Pri-

märbereich 60 - 80 % der Gesamtbevölkerung, deren Lebensverhältnisse und soziale Sicherheiten durch die Abwanderung Arbeitsfähiger und Schwächung der traditionellen Sozialstrukturen teilweise noch verschlechtert werden.

Andererseits finden viele Zuwanderer in die Städte dort keinen Erwerb, so daß aus ländlichen Selbstversorgern städtische Arbeitslose werden, die keinen echten wirtschaftlichen Beitrag leisten. Die wuchernden *Slums sind Krankheitssymptome* sozialer Auflösungsprozesse, erfordern wachsende Aufwendungen für Urbanisierungsprogramme und Unterhalt der Menschen und verschlingen das Kapital für eine echte, wirtschaftliche Entwicklung.

Die wirtschaftlichen *Verluste im Primärbereich und zunehmenden sozialen Kosten* führen dann zum Verfall der Währungen, zu Defiziten in der Handels- und Zahlungsbilanz, sie engen dadurch den Spielraum der Länder für autonomes wirtschaftspolitisches Handeln ein und vergrößern ihre Abhängigkeit von ausländischer Hilfe. Schuldenerlaß und Entwicklungshilfe zu Vorzugskonditionen ermöglichen dann weitere volkswirtschaftliche Fehlinvestitionen und Importe von hochwertigen Verbrauchsgütern und Nahrungsmitteln, die bei besserer Nutzung der eigenen Ressourcen selbst erzeugt werden und Kapital für produktive Investitionen freimachen könnten.

Ein unheilvoller Kreislauf, in dem soziale Auflösungsprozesse mit wirtschaftlichen Fehlentwicklungen verbunden sind. Von der Statistik werden viele Vorgänge jedoch als Marktvorgänge registriert und täuschen dann umso mehr ein *Scheinwachstum* vor, als die Verluste im Selbstversorgerbereich statistisch weitgehend unberücksichtigt bleiben.

Die zunehmende soziale Instabilität vieler Entwicklungsländer bereitet den Boden für *revolutionäre Umwälzungen*, mögen die Auslösefaktoren im einzelnen verschieden sein und politische Ideologien oder religiöse Bewegungen dabei als Verstärker wirken. Kuba und Persien sind dafür extreme Beispiele. Auch hohe wirtschaftliche Wachstumsraten können die weltpolitischen Folgen sozialer Fehlentwicklungen gewiß nicht aufwiegen.

Wie im Innern der Länder kommt es auch im Weltmaßstab zur *Gruppenbildung der Unterprivilegierten*, mögen auch hier die Argumente verschieden sein, sei es bei Aktivitäten der OPEC-Länder oder auf Welthandelskonferenzen. Es mag noch hingehen, wenn höhere Leistungen von den Industrieländern erzwungen werden, gefährlicher wird es, wenn der Einsatz der Mittel wieder auf entwicklungs-politisch falschen Vorstellungen beruht und keine echte Abhilfe bringt. Sie machen zwar die Industrieländer ärmer, aber die Armen in den

Entwicklungsländern nicht reicher, da sie die sozialen Unterschiede nicht abbauen und zudem die Weltwirtschaft stören. Bestenfalls kommt es zu Umverteilungsprozessen, die keine echte Steigerung des Weltsozialproduktes bewirken und die wirklich Bedürftigen kaum erreichen.

Die *Ursachen* dieser entwicklungspolitischen Fehlentwicklungen sind weniger in natürlichen Mängeln als in *falschen Grundvorstellungen* über die Rolle der Landwirtschaft und Industrie und der Antriebskräfte des Welthandels in der Frühphase der Entwicklung zu suchen. Hinzu kommt die Übertragung wirtschaftspolitischer Maßnahmen, die den Problemen hochentwickelter Länder entsprechen, aber nicht für Länder im Anfangsstadium ihrer Entwicklung geeignet sind. Dabei fehlt es auch an der Erkenntnis, daß die Ausgangssituation in der Dritten Welt heute anders ist, als sie jemals in Europa war, so daß die ungeprüfte Übertragung unserer Erfahrungen in die Entwicklungspolitik zu Spannungen führen muß. Damit sind wir beim Grundthema dieses Vortrages.

Klassische Irrtümer

Die Hintergründe unserer entwicklungstheoretischen Vorstellungen sind als ‚klassische‘ Irrtümer bis zu den Vätern der Wirtschaftswissenschaften zurückzuverfolgen¹. Smith und Malthus sahen den *Primärbereich statisch*, die Agrarproduktion naturgegeben und ihre Steigerung nur über eine Ausweitung der begrenzten Kulturböden möglich. Die Konsequenz dieses agrarischen Produktionspessimismus war die Vorstellung von der alleinigen Fortschrittsrolle der Industrie und des Freihandels als Motor der Entwicklung, von der dann bei entsprechendem Abbau des Agrarsektors die klassische Welthandelstheorie von der Arbeitsteilung zwischen Industrieländern und Agrarländern ausging.

Smith gab im Schlußteil seines *Wealth of Nations* der Hoffnung Ausdruck, daß die „menschlichen Einrichtungen den Naturzustand der Dinge verändern“, da sonst der Reichtum und das Anwachsen der Städte ihre „Grenzen da erreichen, wo die Chancen für Verbesserung und Kultivierung der brachliegenden Böden enden“².

Malthus kam dann zu der berühmten Formel: Da die Bevölkerung in geometrischer, die Agrarproduktion nur in arithmetischer Progression wächst, kann das reale Pro Kopf-Einkommen nur fallen. Von

¹ Vgl. umfassende Darstellung in *H. Priebe* und *W. Hankel*, *Der Agrarsektor im Entwicklungsprozess*, Campus-Verlag Frankfurt/Main 1980.

² *Adam Smith: The Wealth of Nations*, deutsch: *Der Wohlstand der Nationen, eine Untersuchung seiner Natur und Ursachen*, München 1974.